

VEREINS-ANZEIGER

Organ der Vereinigung der Maler, Lackirer, Anstreicher, Tüncher und Weissbinder

sowie der freien eingeschr. Hilfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Redaktion und Expedition: Hamburg 22, Schmalenbeckerstrasse 17, Telephon Amt III, 3622.

Frühlingsstürme durchbrausen das Land!

Eine Osterbetrachtung.

Wieder einmal hallen die Töne der Osterglocken von den Türmen der christlichen Kirchen herab und verkünden das Auf-
erstehen des Heilands aus Grab und Todesbanden. Das Glockengeläute soll uns mahnen, ebenfalls aus dem Schlafe zu erwachen, neuen Mut zu fassen und mit frischem Eifer ans Werk zu gehen.

Nicht umsonst verlegten unsere germanischen Vorfahren das christliche Osterfest in den Beginn des Lenzes, in die Zeit, wann die Natur aufwacht aus dem langen Winterschlaf. Als ihre Götterwelt weichen mußte vor dem Christentum der argen Südländische, als der weiße Walder mit den lichtellen Wäldern und die Ostra, die holde Wäldin mit den klaren Augensternen, versanken im Strom der Vergangenheit, da nahm der wiedererstandene Menschensohn ihren Platz ein. Ihm zu Ehren lohnten jetzt die Frühlingsfeier auf den Bergen, seine Wiederkehr vernahm man im Klausen der Lenzstürme. Eine tiefe, geheimnisvolle Symbolik liegt in der Feier des Osterfestes, die auch den Menschen ergreift, der den Glauben an die persönliche Auferstehung des Gottmenschen aus Nazareth längst verloren hat.

Der Frühling ist die Zeit des Kampfes und das Osterfest ist das Symbol des Sieges. Wenden wir hin in die Natur zur Zeit der Frühlingssonnenwende und betrachten den jungen Lenz, wie er kämpft gegen den kalten, tatten Winter, der jedem Neuen abhold ist. Die Stürme brausen durch das Land, daß die Baumwipfel ächzend sich neigen; in den Kronen der hundertjährigen Eichen braust und faust es; der Winter setzt sich zur Wehr und schleubert Hagelpeile auf seinen Besdränger; durch die ganze Natur tobt ein Aufbruch der empörten Elemente. Und in diesem Kampfe siegt der Frühling mit Naturnotwendigkeit, denn es ist ein Naturgesetz, daß das Neue das Alte besiegt und zu Boden wirft. Das Osterfest drückt diesem Siege seinen Stempel auf; es ruft uns zu: „Siehe, der Frühling ist wiedergekommen und der Winter ist vergangen! Fasset wieder Mut, ihr bedrängten Herzen, denn die Sonne steht hoch am Himmel!“

Auch auf dem Gebiete des Geisteslebens tobt noch immer der Kampf. Es stehen zwei Heere einander gegenüber und zwei Weltanschauungen kämpfen miteinander. Auf der einen Seite kämpft die ehrliche Arbeit um ihr Recht, auf der anderen Seite wüten die Kapitalproben und suchen das Proletariat zu entrechten, zu Boden zu zwingen. Die Arbeit, die da nützt und nährt und vorwärts trägt der Menschheit Fahnen, die Arbeit, die unsere Kultur und allen Ueberfluß geschaffen hat, will nicht ferner mehr das Aschenbrödel sein, sondern sie will den Königsthron einnehmen. Sie will sich befreien aus der eiskernen Umklammerung des Kapitals, das seine Ausbeutungskralen ausstreckt und seine gierigen Zähne fleischt. Freiheit und Gleichberechtigung, soziale Gerechtigkeit und Brüderlichkeit — das sind die Forderungen, welche die zum Selbstbewußtsein erwachte Arbeiterklasse auf ihre Fahne geschrieben hat. Darum folgt sie auch dem Banner des Sozialismus und strebt eine neue Gesellschaft an, die auf dem Boden einer höheren Sozialgerechtigkeit steht und wahrhaft und wirklich jedem Menschen sein Recht gibt. In diesem Kampfe zwischen dem Völkern befreienden Sozialismus und dem Menschen mordenden Kapitalismus neigt sich die Wage immer mehr zu Gunsten des ersteren.

Das moderne Proletariat hat auch noch einen zweiten Kampf zu führen, den Kampf gegen Dummheit und Aberglauben. Noch immer fliegen die Nachraubvögel durch die Luft und noch immer versuchen die geistig Armen das Licht vom Himmel zu verhängen. „Die Stunde kam allem lichtscheuen Volke“, sagt der Philosoph Friedrich Nietzsche, „die Abend- und Peterstunde, wo es nicht feiert. Ich höre und rieche es: es kam ihre Stunde für Jagd und Umzug, nicht zwar für eine wilde Jagd, sondern für eine zahme, lahme, schnüffelnde Leisetreter- und Leisebeter-Jagd; für eine Jagd auf seelenvolle Dummhäuser: alle Herzensmausefallen sind jetzt wieder aufgestellt. Denn überall rieche ich keine verkochene Gemeinheiten und wo es Klammerlein gibt, da gibt es neue Betrüder drin und den Dunst von Betrüder. Sie sitzen lange Abende beieinander und sprechen: „Fasset uns wieder werden wie die Kindlein und lieber Gott sagen!“ — an

Mund und Magen verdorben durch die frommen Zuderbäder. Oder sie lernen gruseln bei einem gefährten Halbvolken, der in dunklen Zimmern wartet, daß ihm die Geister kommen — und der Geist ganz davon läuft.

Wer denkt hier nicht sofort an die spiritistischen Schwindeleien der letzten Woche, an den Prozeß des Blumenmediums Nothe in Berlin? Wie dünn ist doch eigentlich die Bindungsschicht in den sogenannten gebildeten Kreisen, der Bildungsschicht, der unser Jahrhundert von der guten, alten Zeit trennt, in der man Zauberer röstete und Hexen briet. Der Schäfer ist, der aus den Haaren, Hemden und Knöpfen die Leiden seiner Patienten erkennt, Herr Vollenberg, der dem Geist der Medizin eine Jahresannahme von zweihunderttausend Mark abrang, der wadere Tischler Kuhne, der die Gesichtsausdruckskunde zur Grundlage seines Heilsystems wählte, Herr Nardentöller, der in der Wadewanne seiner Frau appetitliche Mixturen braute, Mrs. Eddy, die in der Aula des Victoria-Theaters die christliche Science ausübte und die Potsdamer und Berliner Hofgesellschaft „gesundbelebte“, und jetzt Frau Nothe, die Verlorenes und Rippenfiguren materialisierte, dematerialisierte und rematerialisierte, die Blumen aus der Luft greift und „Friedchen“ zitiert, die sich mit verstorbenen alten Landstuechten und Zwingli unterhält — das sind recht anheimelnde und erfreuliche Repräsentanten einer Zeit, die auf ihre Klüftung stolz ist und mit Verachtung es vernimmt, wie die Duhoborzen, arme russische Bauern, in Eis und Schneesturm durch Canada ziehen und in frommer Anlehnung an das Christentum sich alles Eigentums entäußern.

Besonders die soziologische Seite des „Fall Nothe“ verdient unsere Aufmerksamkeit. Und wenn dann zuerst der Blick über die vernommenen Zeugen dahingleitet, wenn er haften bleibt an der Gestalt eines Mannes, der in Zürich, in einer Stadt, die, wie Berlin, sich der Intelligenz ihrer Bewohner rühmt, die Würde eines Präsidenten des höchsten Gerichtshofes bekleidet, wenn wir vernehmen, wie er sich mit einer verstorbenen Verwandten unterhält, wie er den Klopfentönen lauscht, durch die sich die Bewohner des Jenais auf Kommando der Frau Nothe mit den Hilgen des Diesseits unterhalten, wenn er es zwar als „auffällig“ bezeichnet, daß die Geisterblumen in einem benachbarten Laden gekauft wurden, daß andere Kinder der Flora im Züricher See emporgeschliffen sind und wenn er dennoch nicht von der Torheit seines Glaubens läßt, wenn ihm Bonbons auf der Hand wachsen, wenn er weiter erzählt, wie die im Laden gekauften Blumen sich in Atome auflösen, dann in nebelhafter Ferne die Luft durchflattern und schließlich als Geisterpenden wiedererkennen, dann faßt man sich doch unwillkürlich an den Kopf und stellt sich die sinnreiche Frage: „Ja, in welchem Jahrhundert leben wir denn eigentlich? In dem Jahrhundert der Astrologen und Chirontanten, in dem Jahrhundert, in dem die Goldmacher prosperieren und der Homunculus in der Phiole gezeugt wurde, da man Gespenster bannte und Teufel austrieb, oder in dem Jahrhundert, dem die Dynamo-Maschine und die drahtlose Telegraphie, die in die Tiefe des Seins bringende Naturwissenschaft und die auf Kant gebaute Philosophie ihr Gepräge verliehen?“ Die Frage nach Ursache und Wirkung hat keine Bedeutung mehr: Unter den Tälern entstehen „tragende Geräusche“, himmlische Offenbarungen werden im böigländischen Dialekt der Menschheit verabreicht, Sphärenmusik erkönt im Wäckerladen und beim Wursthändler, Verdammte frieren in der Eisregion, in der Meister Satan die Bösen kalt stellt, wie die „Deren“ bei festlichen Gelegenheiten ihren Sekt kalt stellen. Wir verlernen das Staunen, und wenn morgen ein Dresdner Arzt oder ein Schweizer Gerichtsdirektor uns erzählen, daß Francesca da Rimini ihnen von alle dem Leid und all den Wonnen berichtet habe, die sie in ihrem ewigen Fluge an der Seite des heiliggeliebten Paola Malatesta durchkosten muß, wenn der reiche Mann uns erzählt, wie er vergebens den armen Lazarus anfleht, daß er ihm die Lippen küsse mit einem in den Tau des Himmels getauchten Schwamm — dürfen wir noch staunen? Nein, wir vernehmen es gläubig und wandern zu Baur, dem Professor im Westfalenland, oder zu „Leiste, der Leuchte zu Freiburg, und lassen uns schauernd erzählen, wie die armen Seelen im Schloße der Vulkane geröstet werden, und wie Vitru mit karnibalischem Vergnügen die Freimaurer zwickt und ängstigt. Ja, es geschehen Zeichen und Wunder,

und wenn uns Frau Nothe demnächst verkündet, daß ob des schrecklichen Frevels der Unkluge die Sonne stille stehen wird im Tale von Galon, oder daß die Welt untergehen wird, wenn man ihr den Luftinhalt im flüchtigen Klammerlein von Blöhensee anweist, so werden tausend Gläubige zittern und ein großes Weinen und Selagen wird durch alle gehen, die heute um das Schicksal der „Gottgesandten“ klagen. Vielleicht aber ist keiner unter diesen Gläubigen sich klar geworden, wie entsetzlich tief sie die Lehre vom Jenseits, ja alle Sittlichkeit und alle Menschengröße herabdrücken, wenn sie verkünden, daß unser Los nach allen Qualen und Enttäuschungen des irdischen Lebens das sein wird, auf den Wind einer Nothe oder einer ihrer Schwestern aus dem Jenseits herbeizuspringen und wie ein Spitz oder Windhund allerlei armselige Kleinigkeiten zu apportieren. Wahrlich, wenn man alles dieses bedenkt, so muß man wirklich sagen, daß unsere so hoch gepriesene Kultur noch unendlich viel zu wünschen übrig läßt.

Und doch wird und muß es auch auf geistigem Gebiete tagen; auch hier wird ein Ostern kommen und die Frühlingsstürme der modernen Wissenschaft werden die Nebel des Aberglaubens in alle Winde verwehen. Daß aber diese Zeit bald kommen möge, dazu muß jeder von uns als ein Kämpfer gegen Wahn und Irrtum an seinen Teil beitragen.

In diesem Sinne wünschen wir allen Kollegen ein frohliches Osterfest!

Die Beschlüsse unserer 9. Generalversammlung.

Nachdem am Dienstag, den 31. März, nachmittags, der zweite Bauarbeiter-Schutzkongreß geschlossen, begannen im Saal 3 des Gewerkschaftshauses, der von Kollegen in sinniger, geschnadvoller Weise mit Berufsemblemen decoriert war, die Verhandlungen der neunten Generalversammlung. Anwesend waren 51 Delegierte, außerdem waren von Dänemark Kollege Paulsen-Kopenhagen, von Oesterreich Kollege Müller-Wien und von der Schweiz Kollege Stauder-Zürich erschienen.

Kollege Tobler begrüßte die erschienenen Delegierten und die Vertreter der ausländischen Bruderorganisationen und wies auf die besondere Bedeutung der diesjährigen Generalversammlung hin, da nunmehr 25 Jahre verflossen, seitdem von Berlin aus zum erstenmale die Anregung zur Errichtung einer Zentralorganisation erfolgt sei. Er freute sich, heute konstatieren zu können, nachdem so mancher Sturm vorübergegangen, daß die Filiale Berlin wieder an der Spitze der Organisation marschiere.

Zu Vorstehenden wurden Tobler-Hamburg und Linz-Berlin gewählt. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Mitgliedern des Hauptvorstandes, dem Obmann des Ausschusses und der Pressekommision, sowie dem Redakteur beschließende Stimme einzuräumen. In Anbetracht des beschränkten Raumes, der uns zur Verfügung steht, können wir nur die wichtigsten Beschlüsse hervorheben und verweisen unsere Kollegen auf das baldigst erscheinende stenographische Protokoll.

Nach den erstatteten Rechenschaftsberichten wurde sämtlichen Berichterstattern einstimmig Decharge erteilt. Aus der ausgedehnten Debatte ergab sich, daß in keiner Weise erhebliche Einwendungen gegen die Geschäftsführung der einzelnen Beamten erhoben wurden, allgemein kam zum Ausdruck, daß die verantwortlichen Beamten überlastet wären und in vollem Maße ihrer Pflicht der Organisation gegenüber genügt hätten.

Zu Punkt 3, Kartellverträge, berichtet Kollege Tobler über die bereits abgeschlossenen Verträge mit Oesterreich und der Schweiz, dabei auf eine irrtümliche Auffassung der Schweizer Kollegen betr. Rechnungslegung aufmerksam machend. Dem Wunsche des Kollegen Stauder-Zürich, dem Verträge die Interpretation der Schweizer Kollegen beizulegen, konnte die Generalversammlung nicht beistimmen. Kollege Paulsen-Kopenhagen begrüßte die Abschließung eines Vertrags, aus dem doch nur die dänischen Kollegen Vorteil hätten. Dem im August d. J. stattfindenden Verbandstag werde er den Vorschlag unterbreiten. Er schloß eingehend die Verhältnisse in Dänemark und wünscht, daß auch in allen Ländern die Organisationen so erstarken möchten; so seien z. B. von den Malern mit wenigen Ausnahmen alle organisiert.

Es wurde beschlossen, Vorstand und Ausschuß zu ermächtigen, Kartellverträge auf Gegenseitigkeit ohne Aufrechnung mit den ausländischen Bruderorganisationen abzuschließen.

Punkt 4: Agitation, kam in Verbindung mit den Anträgen des Vorstandes in bezug auf Beitrag und Anstellung von Beamten zur Verhandlung. Tobler begründete die Anträge des Vorstandes, gestützt auf reichliches Material, und wies überzeugend nach, wie der Vorstand nur allein von dem Grundsatz ausgehe: zum Wohle der Kollegenschaft eine feste, stabile Organisation zu schaffen. Es sei unbedingt nötig, wenn mit Erfolg dieser Ausbau vor sich gehen solle.

die Beitragsleistung zu erhöhen, es gebe keinen anderen Weg zur Schaffung wirksamer Verbesserungen. Nach einer äußerst regen Diskussion gelangte folgender Beschluß zur Annahme:

Agitation.

Filialen, die innerhalb eines Jahres den durchschnittlichen Stand von 400 Mitgliedern erreicht haben, können die Anstellung eines Beamten vornehmen. In den Filialen, wo die Zahl der Mitglieder 400 nicht erreicht, sowie in denjenigen Agitationsbezirken, wo die Notwendigkeit vorliegt, kann nach Umständen und Lage der Verwaltung die Anstellung eines Beamten durch Zustimmung des Vorstandes und Ausschusses erfolgen.

Denjenigen Filialen, in denen die Verhältnisse die Anstellung eines Beamten nicht erfordern, kann der Vorstand besondere Zuschüsse gewähren.

Die Wahl der Filialbeamten erfolgt in einer Mitglieder-versammlung, die der Bezirksbeamten auf den Provinzialtag mit absoluter Majorität. Der gewählte Kollege bedarf der Zustimmung des Vorstandes und Ausschusses.

Die Beamten innerhalb der Vereinigung werden nach der von der Generalversammlung festgesetzten Gehaltskala von der Hauptklasse besoldet, jedoch sind die Filialen, die einen Beamten haben, verpflichtet, einen erhöhten Beitrag von 2 \mathcal{M} pro Beitragsmarte an die Hauptklasse abzuführen.

Die Festsetzung der Tätigkeit der Beamten erfolgt durch den Vorstand in Gemeinschaft mit der Filialverwaltung resp. Agitationskommission. Die Generalversammlung beauftragt den Vorstand, dahin zu wirken, daß in einem Lohn- und Arbeitsgebiet beschäftigte Kollegen in eine Verwaltung vereinigt werden.

Ueber den Punkt der Tagesordnung: Statistik über Arbeitslosigkeit in unserem Berufe, referierte Kollege Zabler. Er führte aus, daß kaum ein anderer Beruf so hohe Arbeitslosenziffern aufweise, wie der unsere; dabei zeigt er eingehend, wie uns die Ergebnisse der Arbeitslosen-zählungen lehren, daß bisher über 70 Prozent der Mitglieder jahraus, jahrein von der Arbeitslosigkeit heimgeführt wurden. Es werde die Einführung dieses Unterstützungszweiges von vielen Mitgliedern gewünscht, trotzdem nach Lage der Verhältnisse der Beitrag ziemlich erhöht werden müsse. Es sei jedoch nicht angängig, den Beitrag auf 1 \mathcal{M} zu erhöhen, da dies ein zu gewagtes Experiment sei. Er hätte nun eine Berechnung aufgestellt, wodurch es schon bei einer Beitragserhöhung von 10 \mathcal{M} allmählich möglich würde, diesen Unterstützungszweig einzuführen. Wenn diese 10 \mathcal{M} mehr erhoben würden, ließe sich nach seiner Auffassung schon nach zwei Jahren eine Unterstützung von etwa 18 \mathcal{M} an die Arbeitslosen auszahlen. Die zweijährige Karenzzeit müßte allerdings für alle Mitglieder, auch die älteren, maßgebend sein. Dabei dürfte die Krankenunterstützung nicht in Fortfall kommen, wie vielfach verlangt sei, auch dürfe niemals bezweifelt werden, daß diese Einrichtungen nur Mittel zum Zweck seien und daß dadurch unsere Kämpfe um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht geschwächt werden dürften.

Nach längerer Diskussion wird in namentlicher Abstimmung mit 51 gegen 4 Stimmen ein Antrag Bartels-Hamburg und Genossen angenommen, welcher lautet:

„Die Generalkonferenz erklärt ihre Sympathie mit dem Vorschlag des Vorstandes betr. Arbeitslosenunterstützung und beauftragt den Vorstand, diese Anträge zu formulieren und den Mitgliedern im Laufe des Sommers zur Abstimmung zu unterbreiten. Fällt dieser im bejahenden Sinne aus, so tritt der vorgeschlagene Beitrag mit dem 1. Januar 1904 in Kraft.“

Bei Punkt „Bleiweißfrage“ kam der gegenwärtige Stand dieser Frage im In- und Ausland zur Erörterung. Die Haltung einzelner Zünfte und Malermeister wurde angesichts der zahlenmäßig nachgewiesenen Vergiftungsgefahr bei Verwendung bleihaltiger Farben gekennzeichnet und die Delegierten aufgefordert, in der nun einmal in Fluß gekommenen Bleiweißfrage nicht zu erlahmen, bis diese gesetzlich unserer Forderung gemäß geregelt sei. In der angenommenen Resolution, der eine Begründung der Forderung vorausgeht, erziehen die in Berlin versammelten Delegierten der neunten Generalkonferenz der Vereinigung der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder Deutschlands die Reichsregierung, der Erfüllung folgender Forderungen näher zu treten: Verbot der Verwendung aller bleihaltigen Farben im Maler-, Anstreicher-, Lackierer- und Tünchergewerbe. Desgleichen erwarten die anwesenden Delegierten auch, daß die Staats- und Kommunalbehörden selbst mit autem Beispiel vorangehen, bei Vergabung der Maler- und Anstreicherarbeiten die Verwendung von Bleiweiß verbieten und bei den notwendigen Beratungen zu diesen Fragen auch Vertreter aus der Gehilfenschaft hinzuziehen.

Es folgen sodann kurze Referate über die Beschlüsse des vierten Gewerkschaftskongresses und Lohnbewegungen, worauf zur Statutenberatung übergegangen wird. Den Bericht der Statutenberatungskommission erstattet Kollege Zimmermann. Folgende Anträge resp. Änderungen gelangen zur Annahme:

Das Eintrittsgeld wird auf 1 \mathcal{M} festgesetzt.

Betreffs des Vereins-Anzeigers wird beschlossen, denselben sechsseitig erscheinen zu lassen.

Zur Krankenunterstützung wird beschlossen, daß Mitglieder, welche im Zeitraum eines Jahres das Höchstmaß an Unterstützung erhalten haben, erst nach Ablauf eines Jahres von neuem Unterstützung beziehen können.

Die Dauer der Gemäßregelungen-Unterstützung wird auf 18 Wochen festgelegt.

Die Streikunterstützung wird dahin erweitert, daß pro Kind und Woche 1 \mathcal{M} gezahlt wird.

Die Sterbeunterstützung wird auf 1 ebiges Mitglied und die Kinder verheirateter Mitglieder ausgedehnt und in letzterem Falle auf 10 \mathcal{M} bei einem Sterbefall festgelegt.

In Anbetracht der größeren Leistungen seitens der Hauptklasse und in Anbetracht der zu erstrebenden Arbeitslosenunterstützung fand folgender Antrag der Statutenberatungskommission über die zu zahlenden Beiträge Annahme: Für die 35 Wochen vom 1. März bis Ende Oktober ist ein einheitlicher Beitrag von 30 \mathcal{M} , vom 1. November bis Ende Februar von 10 \mathcal{M} pro Woche an die Hauptklasse abzuführen. Die Erhebung des Beitrages durch die Filialen darf in 35 Steuerwochen nicht unter 40 \mathcal{M} , in den 17 Winterwochen nicht unter 15 \mathcal{M} betragen.

Beschlossen wird, statutarisch festzulegen, daß die auf Generalversammlungen erscheinenden Verbandsfunktionäre Stimmentrecht haben. Ferner wird der Vorstand beauftragt, unter Zugrundelegung der Bleiweißproklamation eine Denkschrift über die Bleiweißfrage auszuarbeiten.

Die Resolution der Lackierer-Hamburgs, Material über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Lackierer zu sammeln, wurde dem Vorstand als Material überwiesen.

Auf Antrag der Beschwerbekommission wird der Ausschluß des Mitglieds Philipp-Charlottenburg aufgehoben. Eine Beschwerde aus Erfurt gegen den anwesenden Delegierten Schmidt führte nach längerer Verhandlung zu dessen Ausschluß aus der Vereinigung.

Zur Gehaltsfrage der besoldeten Beamten wird beschlossen: Das Anfangsgehalt beträgt 2000 \mathcal{M} , steigt in den beiden folgenden Jahren um je 50 \mathcal{M} und dann alle drei Jahre um je 100 \mathcal{M} bis zum Höchstbetrage von 2500 \mathcal{M} . Die Beiträge für die Versicherung haben die Beamten selber zu tragen. Ein Antrag, den jetzigen Beamten des Hauptvorstandes eine Gehaltszulage von je 200 \mathcal{M} zu gewähren, wird angenommen. Die Entschädigung für Hilfsarbeiter wird auf 36 \mathcal{M} pro Woche festgelegt.

Es folgt sodann die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Kollegen: Zabler-Hamburg, 1. Vorsitzender; Krüger-Hamburg, 2. Vorsitzender; Wenter-Hamburg, Kassierer; Mart-Hamburg, Redakteur.

Als Sitz des Ausschusses wird Hannover bestimmt, als Vorsitzender desselben Leinert gewählt. Dem bisherigen Obmann des Ausschusses, Hub-Stuttgart, werden für seine Tätigkeit 100 \mathcal{M} Entschädigung zugesprochen. Das neue Statut tritt am 1. Juli 1903 in Kraft. Als Obmann der Preßkommission wird Gehler-Hamburg wiedergewählt.

In seinem Schlusswort bringt Kollege Zabler den Dank der wiedergewählten Kollegen für das entgegengebrachte Vertrauen dar, spricht im Namen der Delegierten der Filiale Berlin für die Gastfreundschaft herzlichen Dank aus, wie auch den ausländischen Vertretern unserer Bruderorganisationen und dem Vertreter der Generalkommission, Genossen Knoll. Er hofft, daß unsere Kollegen auch am 16. Juni d. J. wissen werden, was sie zu tun haben. Mit einem kräftigen Hoch auf unsere Vereinigung und die moderne Arbeiterbewegung schloß darauf die neunte Generalkonferenz.

Lohnbewegung.

Zuzug ist streng fernzuhalten nach Nordhausen, Cassel, Glauchau, M.-Glabach, Königsberg i. Pr., Dönnabrid.

In Cassel ist die Lage noch unverändert. Seitens des Gewerbegerichts wurden Versuche unternommen, eine Einigung zu erzielen. Herr Stadthauptmann Dr. Baurer lud zu einer Vorbereitungsbesprechung unseren Kollegen Gabriel und den Hofmalermester Hochapfel ein. Letzterer erklärte, daß die Einigung alles bewilligen würde bis auf den Minimallohn, der nach Ansicht dieses Herrn eine sozialdemokratische Forderung sei. Unsere Kollegen nahmen hierzu Stellung und verurteilten das Verhalten des Herrn Hochapfel und beschloßen, die Forderung eines Minimallohnes beizubehalten. 60 Kollegen sind bis jetzt abgereist. — Aus Rom erließen wir von einem Kollegen die Nachricht, daß daselbst versucht wird, 100 italienische Maler als Streikbrecher Ostern nach Cassel zu befördern. Ein derartiges Unternehmen wäre nicht nur etwas neues, es würde auch ein verheerendes sein, denn die eigenartige Weißbinderarbeit ist nicht so kurzer Hand von Ausländern auszuführen. Uebrigens lassen sich die Casseler Kollegen, die nunmehr auch fest und treu ihren Mann stellen, nicht im geringsten beeinträchtigen.

In Königsberg ist die Lage noch unverändert. Immer noch glauben die Meister nicht nötig zu haben, über die Anstreicherfrage zu verhandeln. Die Malerinnung hat die Anstreicher garnicht auf der Rechnung, trotzdem benutzt diese die Anstreicher jahraus jahrein, will ihnen aber einen Minimallohn nicht zubilligen. Man gibt vor, die Anstreicher ausmerzen zu wollen, da sie nicht in unseren Beruf gehören, währenddessen zieht man fortgesetzt Anstreicher heran. Gerade jetzt, während des Streiks kann man in den Königsberger Tagelöhnern lesen: „Lohnkurse werden sofort gesucht beim Malermeister N.“ Wer glaubt denn, daß diese Leute zum Materialtragen benutzt werden, zu einer Zeit, wo fast niemand von den Gehilfen arbeitet. Mein zum Anstreichen wollen die Meister diese „Lohnkurse“ benutzen, um die streikenden Anstreicher zu ersetzen. Solche Lohnkurse eignen sich nach und nach eine gewisse Fertigkeit im Anstreichen an, arbeiten sogar teilweise in Leinwand, so daß sie hernach als ständig in unserem Beruf tätige Hilfskräfte angesehen werden müssen. Was man in den meisten Städten seitens der Meister schon längst anerkannt hat, indem man sich verpflichtet fühlte, auch für Anstreicher einen Minimallohn festzusetzen, kann die Königsberger Innung noch nicht bequeilen, oder sie will es nicht, um sich recht billige Arbeitskräfte zu sichern. Der Pöpp, welcher solchen Meistern da noch anhängt, wird mit der Zeit immer kürzer geschnitten werden müssen. Auch sagen die Meister, wenn die Malergehilfen und Anstreicher zusammengeben, wäre dies nicht gut, darunter würde die ehrbare Kunst leiden. Die Gehilfen sollten stolz auf ihre Lehrzeit sein und nicht jeden Hans und Franz, Schuster oder Schneider als Kollegen ansehen, wenn er als Anstreicher arbeitet. Man sieht hieraus, wie man noch auf den sogenannten Künstlerstolz und Egoismus der Maler spekuliert zum Schaden der gesamten, in unserem Berufe tätigen Arbeiter. Mit den Malergehilfen will man wohl verhandeln, aber eine Anstreicherfrage erzieht für die Meister nicht. Auf diese Weise glaubt man sich um vernünftige, anderwärts schon längst durchgeführte Maßnahmen brüden zu können. Daß ein streng durchgeführter Minimallohn die ungeheure Konkurrenz bei Submissionsarbeiten usw. erheblich verhindert, scheint vielen Meistern nicht einzuleuchten. Manchem paßt es aber gerade in den Ram, um sein Geschäft zu heben. Ein Versuch des Vertreters vom Gewerbegericht, eine Einigung herbeizuführen, scheiterte an dem hartnäckigen Standpunkt der Meister. Nun, die Streikenden werden schon dafür sorgen, daß die Bäume der Meister nicht in den Himmel wachsen, dafür bürgt die feste Haltung derselben. Der Zuzug ist gering, sodas ein halbtägiger Sieg zu erwarten ist.

Kalk bei Eöln. Die meisten Unternehmer zahlen seit voriger Woche den verlangten Stundenlohn von 45 \mathcal{M} . Die Kollegen werden aber ersucht, Zuzug noch fernzuhalten, da die Unternehmer sich weigern, den Tarif schriftlich anzuerkennen.

In Lübeck ist wieder ein Tarif auf folgender Grundlage abgeschlossen worden: Der Minimallohn beträgt für 1903 50 \mathcal{M} für das kommende Jahr 52 \mathcal{M} pro Stunde.

M.-Glabach. Vergangenen Sonnabend, den 4. April, war die Lohnkommission mit einer Meisterkommission zum Rathause eingeladen, um eine Einigung zu erzielen. Nach der vorbereitenden Vorbereitungsbesprechung war wenig zu erwarten, da die Meister weder den Tarif unterzeichnen noch unsere Organisation anerkennen wollten. Es kam jedoch eine Verhandlung zustande, trotzdem unsere Kollegen ihre Forderungen hochhielten. Der neu ausgearbeitete Tarif soll am 6. d. M. einer Innungsversammlung unterbreitet werden und dann die Vertreter beider Korporationen nochmals zusammenkommen, um zum Abschluß zu gelangen. Die Situation ist

günstig, nur 17 Streikende sind noch am Orte, auch diese wären schon längst ruherhalb in Arbeit, sind aber zur Aufrechterhaltung der Kontrolle nötig.

In Nordhausen fordern die Kollegen einen Minimallohn von 35 \mathcal{M} für Maler und 30 \mathcal{M} für Anstreicher pro Stunde, für die jetzt schon höheren Löhne 10 Prozent Zuschlag. Am 2. April legten 52 Kollegen die Arbeit nieder, nachdem keine Einigung zu erzielen war. Ein Meister bewilligte sogleich die äußerst niedrige Forderung.

In Pries-Friedrichsort (zur Filiale Kiel gehörig) haben unsere Kollegen am 24. März folgende Forderungen an die Meister eingereicht: 1. Wöchentliche Lohnzahlung. 2. Der Lohn muß spätestens eine halbe Stunde nach Schluß der Arbeitszeit in Händen der Gehilfen sein. Längeres Warten wird als Ueberstunde gerechnet. Wenn möglich ist der Lohn auf der Arbeitsstelle auszu zahlen. 3. Erhöhung des Lohnes auf 46 \mathcal{M} Minimallohn. 4. Ueberstunden von 6 bis 10 Uhr Abends werden mit 10 \mathcal{M} Zuschlag vergütet. 5. Nacharbeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens wird mit 20 \mathcal{M} vergütet. Dabei findet alle drei Stunden eine Pause von 1/2 Stunde statt. Sonntagsarbeit wird mit 20 \mathcal{M} Zuschlag vergütet, darf jedoch, wenn nicht bringend, nicht stattfinden. 6. Akkordarbeit ist ausgeschlossen. 7. Bei auswärtigen Arbeiten ist gegenseitige Vereinbarung zu treffen.

Wie haben. In der Versammlung vom 17. Februar wurde folgender Tarif angenommen: 1. Vom 1. April bis 1. Oktober zehnstündige Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends mit je 1/2 stündiger Frühstückspause und einstündiger Mittagspause. Das Verbleiben von Material und Handwerkszeug nach und von der Arbeitsstelle findet nur während der Arbeitszeit statt. 2. Mindestlohn für Gehilfen über 21 Jahre beträgt 45 \mathcal{M} die Stunde und je nach Leistung mehr. Gehilfen unter 21 Jahren und nach Anwendung der ordnungsmäßigen Lehrzeit werden nicht unter 35 \mathcal{M} pro Stunde entlohnt. 3. Ueberstunden von 6 bis 10 Uhr Abends werden mit 15 \mathcal{M} Zuschlag, Nacharbeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens mit 30 \mathcal{M} Zuschlag die Stunde vergütet. Sonntagsarbeit wird wie Nacharbeit bezahlt. Bei Nacharbeit tritt nach je drei Stunden eine halbstündige Pause ohne Lohn ein. 4. Die Lohnzahlung ist eine allwöchentliche und hat spätestens Samstag Abends mit Schluß der Arbeitszeit beendet zu sein. 5. Akkordarbeit ist im Interesse des Gewerbes möglichst zu vermeiden, jedoch ist der festgelegte Stundenlohn zu zahlen. 6. In den Vorarbeiten vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten ist ohne Lohnabzug um 4 Uhr Feierabend. 7. Kündigung ist genehmigt aufzuheben. 8. Einführung eines gemeinsamen Arbeitsnachwuchses. 9. Der Arbeitgeber hat für beschließbare Räume zum Aufbewahren der Kleidungsstücke, ebenso für Seife und reine Wasche, Sorge zu tragen. 10. Der Lohnarif ist in jeder Werkstätte sichtbar anzubringen. 11. Der Tarif tritt nach Vereinbarung der beiden Korporationen in Kraft und gilt bis 1. April 1905. Wird der Tarif von keiner Seite ein Vierteljahr vor Aufheben desselben getündigt, so besteht er stillschweigend ein Jahr weiter. — Die Arbeitgeber haben diesen Tarif abgelehnt und an Stelle der jetzigen achtstündigen Lohnzahlung soll fortwährend vierzehntägige eingeführt werden. In einer äußerst ausgedehnten Versammlung am 20. März wurde das Verhalten der Meister den Kollegen unterbreitet. Die Versammlung beauftragte den Gefellenausschuß, nochmals in Verhandlung zu treten.

Wilhelmshaven. Die Lohnbewegung der Wilhelmshavener Kollegen ist nach 1 1/2 Wochen beendet worden. Kein Mensch dachte vor dem Streik daran, daß es hierzu kommen würde, sind wir doch in der ganzen Umgebung die schlechtestlohnlichsten Handwerker. Im Dezember vorigen Jahres schon sandten wir die neue Forderung ein, aber kein Meister fand es für notwendig, eine Antwort hierauf zu erteilen. Erst am 13. März war es uns möglich, unsere Kommission in die Meisterversammlung zu entsenden. Dort bekamen wir aber eine so entschieden ablehnende Antwort, daß der Streik nicht mehr vermieden werden konnte. Die Meister waren in dem Glauben, daß von der Hauptklasse keine Unterstützung bezahlt würde und rechneten auf die Uneinigkeit der Gehilfen. Sie haben ein Schriftstück unterzeichnet, bei Vermeidung einer Strafe nicht zu bewilligen. Darin haben sich die Herren etwas sehr geirrt, denn am Montag, den 16. März legten von 119 am Orte beschäftigten Kollegen 104 die Arbeit nieder. Es bemühten sich einige Meister, die Forderungen anzuerkennen, worauf 33 Kollegen zu den neuen Bedingungen angingen zu arbeiten. Dadurch entstand unter den anderen Meistern eine furchtbare Wut und sie drangen darauf, daß die Bewilligung rückgängig gemacht wurde, was auch geschah. Selbstverständlich ist dies kein Terrorismus! Sogleich reisten circa 40 Kollegen ab, und von dem Tage an begann erst der richtige Kampf. Die Meister hielten Versammlung auf Versammlung ab, stellten auf den Bahnhöfen neben unseren Posten die ihrigen, annahmerten in auswärtigen Wäldern und führten sogar nach Ostfriesland hinein, um Arbeitskräfte heranzuholen. Mancher Arbeitswilliger wurde herbeigeholt aber auch schleunigst wieder retourgeschickt. Manchmal halten die Meister das Glück, einen unserer Posten zu fangen. Die Blamage kam kurz darauf, wenn der betreffende Kollege dem Meister die Streikfarte vor Augen hielt. Immer noch hanteln die Meister darauf, daß am folgenden Montag die Arbeit von selbst aufgenommen würde. Aber eine hitzige Enttäuschung, als am Montag sämtliche Kollegen auf ihrem Posten waren. Da trat eine ganz andere Stimmung ein. Bereits am Dienstag Abend konnte eine Einigung erzielt werden, indem sich beide Teile entgegenkamen. Die Verhandlungen führten zu folgendem Resultat: Die Arbeitszeit bleibt eine 9 1/2 stündige. Die Frühstückspause 1/2 Stunde und die Mittagspause 1 1/2 Std. Am Tage vor Ostern und Pfingsten ist 2 Stunden früher Feierabend ohne Lohnabzug. Der Minimallohn beträgt 44 \mathcal{M} . Für Ueberstunden 25 pzt. Zuschlag. Sonntagsarbeit 25 pzt. Zuschlag. Nacharbeit 50 pzt. Zuschlag pro Stunde. Bei Nacharbeit ist alle drei Stunden 1/2 Stunde Pause ohne Lohnabzug. Auf bisher gezahlte Löhne von 40 \mathcal{M} aufwärts 4 \mathcal{M} Zuschlag pro Stunde. Fassadenarbeit 10 pzt. Zuschlag. Die Lohnzahlung muß Sonnabends 1/2 Stunde nach Schluß der Arbeitszeit beendet sein. Alles weitere Warten wird als Ueberstunde betrachtet. Kündigung findet nicht statt. Akkordarbeit darf nur im äußersten Notfall stattfinden. Seife zum Waschen liefert der Meister. Arbeits- und Lohnzettel dürfen keine Bestimmungen über Arbeitszeit und dergl. enthalten. Die Arbeitnehmer und Arbeitgeber wählen je eine Kommission von 5 Mann, die über nicht vorgegebene Fälle entscheidet. Streitige Fälle werden dem Gewerbegericht überwiesen. Dieser Tarif tritt am 25. März in Kraft und hat eine Gültigkeitsdauer von einem Jahr. Derselbe gilt stillschweigend weiter, wenn nicht von einer Seite eine Kündigung erfolgt. Die Kündigung hat 1/2 Jahr vorher zu erfolgen. Maßregelungen finden nicht statt.

Aus unserem Berufe.

In **Wiesbaden** und **Schwalmheim** bei **Friedberg** in **Hessen** sind **Rathhöfen** errichtet worden.

In **Wiesbaden** i. V. scheint **Mangel** an **Lehrlingen** für **unseren Beruf** zu herrschen, wie aus folgendem **Inserat** zu ersehen, das ein **dortiger Meister** erscheinen ließ: „**20 M. Besoldung** demjenigen, der mir zu **Dieren** einen **Lehrling** braver **Eltern** besorgt, welcher **Lust** hat, bei mir das **Malers- und Anstreichergewerbe** gründlich zu erlernen.“ So manden **Eltern** würde die **Lust** vergangen, ihren **Sohn** das **Malergewerbe** erlernen zu lassen, wenn sie die immerwiederkehrende **Arbeitslosigkeit**, **niedrigen Löhne** und **sonstigen Mängel** bei **Zeiten** berückichtigten.

Die **Münchener Maler-Zunft** sucht in **den Tagesblättern** schon wieder **Gehülfen**, **trotzdem** deren — und **nicht** von **den Schlechtesten** — noch **genug** **arbeitslos** das **Pflaster** treten. Sie will, wie es **scheint**, den **Trieb** vom **vorigen Jahre** wiederholen und **recht viel** **Arbeitskräfte** **heranziehen**, um die **Löhne** drücken zu können. **Voriges Jahr** glückte es der **Zunft**, **vielmehr** den **Hauptmachern**, **heuer** aber **laun**, denn **anständige Zunftmeister** halten sich über **berattigte** **Machinationen** bereits auf. **Das** der **Zunftnachweise** **schlecht** **benutzt** wird, ist **richtig**, das **liegt** aber **nicht** an **den Gehülfen**, sondern **ist** durch die **schauerhaften Verhältnisse**, die **dort** herrschen **bedingt**. **Nun** ist der **frühere Sekretär** **beiseite** **gehoben** worden und **Herr Lehm**, der **Altenweltmensch** hat **den Sekretärposten** übernommen, **der** von der **Zunft** aus **gut** **bezahlt** wird — na, also **endlich** **erwacht!** — Ob es **nun** **besser** wird, das ist **fraglich**. **Den Kollegen** sei **aber** **dringend** **geraten**, **den Lodungen**, **nach München** zu **gehen**, zu **widersehen**.

Versammlungs-Berichte.

Berkswaldc. Zu **Sonntag**, den **22. April**, wurde **hier** vom **Hilfs-Vereine** des **Handwerks** eine **öffentliche** **Versammlung** der **Malers- und Berufsgenossen** einberufen. **Referent** war **der** hier **am Orte** von **früher** her **bekannt** **Herr** **Büttner**. Die **Mitglieder** der **hiesigen Filiale** waren **alle** **auf** **dem Posten**, und **so** wurde **denn** auch **dieser** **berühmte** **Generalrat** (dieser **Titel** wurde **ihm** von **dem Einberufer** **zugewiesen**) **gebührend** **heimgelächelt**, so **daß** **dem** **Herrn Büttner** **wohl** die **Lust** **vergangen** **sein** **wird**, **hier** zum **zweiten** **Male** zu **erscheinen**. **Der** **Vorstand** und **Einberufer** **der** **H.-V.** hielt **es** **für** **gut**, die **Leitung** der **Versammlung** in **Händen** zu **behalten**, was **von** **unserer** **Seite** **aber** **nicht** **anerkannt** **wurde**. **Auf** **unseren** **Eintrag**, ein **Bureau** zu **wählen**, **erklärte** **der** **Generalrat** **Büttner**: „**Ich** **gebe** **unter** **keinen** **Umständen** zu, **daß** **ein** **Bureau** **gewählt** **wird**. **Ich** **werde** **ihnen** **entgegenkommen**, **in** **dem** **ich** **ihnen** **gestatte**, **daß** **Sie** **aus** **ihrer** **Mitte** **einen** **Moderator** **wählen**, **der** **an** **dem** **Vorstand** **bestimmte** **Platz** **nehmen** **kann**.“ **Diese** **sonderbare** **Erklärung** **erweckte** **eine** **allgemeine** **Heiterkeit**. **Kollege** **Witz** **erklärte**, **der** **Generalrat** **scheine** **eine** **sonderbare** **Auffassung** **von** **einer** **öffentlichen** **Versammlung** zu **haben** **und** **beleuchtete** **treffend** **das** **parlamentarische** **Recht**, **das** **einer** **öffentlichen** **Versammlung** **zukommt**. **Mit** **einem** **Appell** **an** **alle** **Berufsgenossen**, **unserem** **Verbande** **beizutreten** **und** **treu** **zur** **Fahne** **zu** **halten**, **schloß** **Kollege** **Witz** **mit** **den** **Worten**: „**Dann** **bitte** **ich** **sämtliche** **Anwesende**, **den** **Saal** **zu** **verlassen**.“ **Darauf** **verließen** **unsere** **Kollegen** **Mann** **für** **Mann** **den** **Saal**, **der** **in** **zwei** **Minuten** **weiter** **nichts** **aufzuweisen** **hatte**, **als** **den** **verblüfften** „**Generalrat**“ **mit** **dem** **Einberufer**, **Beisitzer** **und** **Schriftführer**. **So** **endete** **die** **Versammlung** **nach** **10** **Minuten**.

Wernigerode a. S. Am **Sonntag**, den **22. März**, tagte **hier** **selbst** eine **öffentliche** **Versammlung**, **welche** **von** **40** **Kollegen**, **sonst** **von** **einigigen** **Kollegen** **aus** **Halberstadt** **befucht** **war**. **In** **dieser** **referierte** **Kollege** **Hehn** **aus** **Halle** **über** **Zweck** **und** **Ziele** **der** **Organisation**. **Derselbe** **erlebte** **sich** **seiner** **Aufgabe** **in** **einer** **wirkungsvollen** **Rede** **zur** **vollen** **Zufriedenheit** **aller** **Anwesenden**. **Nachdem** **noch** **in** **einigen** **Worten** **die** **noch** **unorganisierten** **Kollegen** **aufgefordert** **wurden**, **sich** **Mann** **für** **Mann** **der** **Organisation** **anzuschließen**, **welches** **auch** **zum** **größten** **Erfolge** **hatte**, **wurde** **die** **Versammlung** **mit** **einem** **Hoch** **auf** **die** **moderne** **Arbeiterbewegung** **geschlossen**. **Hoffen**, **wir**, **daß** **auch** **hier** **nun** **der** **Vereinigung** **ein** **fester** **Stamm** **von** **Kollegen** **erhalten** **bleibt**.

Baugewerbliches.

* **Submissionsverfahren** und **Lohn-Klausel** in **Württemberg**. **Mit** **dem** **1. April** d. J. tritt **im** **Königreich** **Württemberg** eine **Neuordnung** des **Submissionswesens** in **Kraft**. **Unter** **Andrem** **wird** **die** **Berücksichtigung** **der** **Angebote** **solcher** **Unternehmer** **verboten**, **in** **deren** **Betrieben** **eine** **über** **das** **übliche** **Maß** **erheblich** **hinausgehende** **Arbeitszeit** **eingehalten** **wird** **oder** **die** **Löhne** **hinter** **den** **in** **dem** **Gewerbezweige** **sonst** **üblichen** **Durchschnittslöhnen** **erheblich** **zurückbleiben**. **Zu** **diesem** **Zweck** **wird** **der** **vergebenden** **Behörde** **das** **Recht** **vorbehalten**, **von** **den** **Bewerbern** **nähere** **Angaben** **über** **die** **Lohnverhältnisse** **und** **die** **in** **ihren** **Betrieben** **herrschende** **Arbeitszeit** **zu** **verlangen**, **weiter** **aber** **bestimmt**, **daß** **der** **mit** **dem** **Zuschlag** **bedachte** **Unternehmer** **an** **die** **von** **ihm** **angegebenen** **Arbeitszeiten** **und** **Arbeitszeiten** **gebunden** **sei**. **Soweit** **tarifgemeinschaften** **oder** **ähnliche** **Verbindungen** **zwischen** **den** **Verbänden** **der** **Arbeitgeber** **und** **Arbeitnehmer** **bestehen**, **sollen** **die** **von** **diesen** **Verbänden** **festgesetzten** **Arbeitsbedingungen** **für** **den** **Submissionsvertrag** **maßgebend** **sein**. **Weiter** **wird** **der** **Verwaltung** **das** **Recht** **eingräumt**, **wo** **der** **Unternehmer** **seinen** **Verbindlichkeiten** **gegenüber** **den** **von** **ihm** **beschäftigten** **Hilfskräften** **nicht** **nachkommt**, **Zahlungen** **für** **Rechnung** **des** **Unternehmers** **unmittelbar** **an** **diese** **Hilfskräfte** **zu** **leisten**. **Alle** **diese** **Zwecke** **sollen** **auf** **einem** **sozialen** **Gedanken** **beruhenden** **Vorschriften** **beruhen**, **weil** **es** **dem** **Unternehmer** **erschweren**, **durch** **Druck** **auf** **die** **Löhne** **und** **ungebilligliche** **Ausbeutung** **der** **Arbeitszeit** **ihre** **Unterangebote** **auszugleichen**, **als** **wirksame** **Mittel** **erweisen**, **und** **andere** **Preisunterbietungen** **fernzuhalten**. **Bei** **der** **Wahl** **des** **Zeitpunktes** **für** **die** **Vergebung** **und** **bei** **der** **Bestimmung** **für** **die** **Lieferungsfrist** **soll** **möglichst** **darauf** **Beacht** **genommen** **werden**, **daß** **die** **Gewerbetreibenden** **die** **Arbeitenden** **ganz** **oder** **teilweise** **während** **der** **geschäftlichen** **Zeit** **ausführen** **können**. **Eine** **andere** **Bestimmung**, **die** **die** **vergebende** **Behörde** **ermächtigt**, **bei** **der** **Auffstellung** **von** **Voraussetzungen** **und** **Preisberechnungen** **und** **vor** **der** **Erteilung** **des** **Zuschlags** **Sachverständige** **heranzuziehen**, **ermächtigt** **der** **Verwaltung** **überall** **da**, **wo** **ihre** **eigene** **Erfahrung** **nicht** **ausreicht**, **die** **sachkundige** **Abwägung** **des** **Submissionsgeschäftes**. **Die** **von** **Unternehmerverbänden** **geforderte** **Streichklausel** **ist** **abgelehnt** **worben**, **gleichfalls** **die** **aus** **Handwerkerkreisen** **flamende** **Forderung**, **die** **Arbeiten** **nur** **an** **Handwerker** **zu** **vergeben**, **welche** **die** **Berechtigung** **haben**, **den** **Meistertitel** **zu** **führen**.

Arbeiterversicherung.

Eine **interessante** **Entscheidung** **ist** **kürzlich** **vom** **Schiedsgericht** **für** **Arbeiterversicherung** **in** **Altona** **getroffen** **worden**. **Es** **handelte** **sich** **um** **eine** **Klage** **der** **Witwe** **des** **verstorbenen** **Malers** **Sch.** **gegen** **die** **Hamburgische** **Wauwerk-Veruagsgenossenschaft**, **Sektion** **I** **in** **Hamburg**, **wegen** **Verweigerung** **einer** **Unfallrente**. **Der** **Zustand** **ist** **folgender**: **Am** **11. Juni** d. J. **erlitt** **der** **Malergeselle** **Sch.** **durch** **Betriebsunfall** **einen** **Knöchelbruch** **an** **rechten** **Bein**, **wurde** **am** **nächsten** **Tage** **nach** **dem** **städtischen** **Krankenhaus** **gebracht** **und** **verstarb** **dort** **am** **7. August**. **Die** **Frau** **des** **Verstorbenen** **beantragte** **bei** **der** **genannten** **Veruagsgenossenschaft** **für** **sich** **und** **ihre** **zwei** **Kinder** **eine** **Unfallrente** **sowie** **ein** **Sterbegeld** **in** **Höhe** **von** **86.67 M.** **Sie** **wurde** **aber** **abgewiesen**, **weil** **der** **Tod** **ihres** **Mannes** **in** **gar** **keinem** **Zusammenhange** **mit** **dem** **erlittenen** **Unfall** **stehe**. **Darauf** **erhob** **sie** **form- und fristgerechte** **Klage**. **Der** **behandelnde** **Arzt** **hatte** **attestiert**, **daß** **der** **verlorbene** **Schmid** **wegen** **Schleimbeutelentzündung** **am** **linken** **Knöchel** **operiert** **worben** **sei**. **Nach** **dieser** **Operation** **und** **nachdem** **noch** **eine** **schwere** **Mundfäule** **hinzugekommen**, **sei** **der** **Tod** **erfolgt**. **Weber** **der** **Knöchelbruch** **nach** **die** **Operation** **habe** **den** **Tod** **herbeigeführt**, **sondern** **die** **Mundfäule** **mit** **ihren** **Folgen**. **Das** **Schiedsgericht** **hat** **den** **behandelnden** **Arzt**, **Dr. Wichmann**, **persönlich** **vernommen**. **Er** **hat** **beurteilt**: „**Nachdem** **sich** **bereits** **am** **27. Juli** **bei** **dem** **Verstorbenen** **ein** **übler** **Mundgeruch** **gezeigt**, **der** **nach** **der** **späteren** **Krankheitsentwicklung** **den** **Beginn** **einer** **perniziösen** **Mundfäule** **darstellte**, **sei** **am** **29. Juli** **nach** **die** **Operation** **einer** **chronischen** **Schleimbeutelentzündung** **(an** **dem** **nicht** **gehörigen** **Bein)** **vorgenommen**. **Außer** **Zusammenhang** **mit** **dieser** **Operation** **habe** **sich** **bei** **dem** **Patienten** **eine** **allgemeine** **Infektionskrankheit** **entwickelt**, **die** **sich** **zunächst** **als** **schwere** **stinkende** **Mundfäule** **zeigte**, **deren** **Charakter** **er**, **Dr. Wichmann**, **aber** **nicht** **bestimmen** **konnte**. **Als** **Folge** **dieser** **Allgemeinerkrankung** **sei** **Herzschwäche** **und** **Tod** **eingetreten**. **An** **der** **Operationswunde** **hätten** **sich** **sekundär** **(d. h. als** **Folge** **der** **Allgemeinerkrankung**, **die** **den** **Tod** **herbeigeführt)** **brandige** **Erweichungen** **gezeigt**. **Der** **Unfall** **ist** **als** **Ausgangspunkt** **der** **Infektionskrankheit** **anzusehen**; **da** **es** **sich** **aber** **um** **eine** **Infektionskrankheit** **offenbar** **gehandelt** **habe** **und** **da** **diese** **über** **Monatsfrist** **nach** **Verbringung** **des** **Patienten** **in** **das** **Krankenhaus** **ausgebrochen** **sei**, **so** **lasse** **sich** **mit** **an** **Gewißheit** **grenzen** **Wahrscheinlichkeit** **sagen**, **daß** **die** **Infektion** **nicht** **eingetreten** **wäre**, **wenn** **Schmid** **den** **Unfall** **nicht** **erlitten** **hätte** **und** **so** **in** **das** **Krankenhaus** **nicht** **gelangt** **wäre**. **Es** **müsse** **dort** **eben** **ein** **nicht** **überall** **anzunehmender** **Infektionsstoff** **den** **Patienten** **erreicht** **haben**.“ **Die** **Krankengeschichte** **des** **Sch.** **ist** **mit** **der** **Aussage** **des** **Arztes** **verglichen** **worden**, **worauf** **das** **Schiedsgericht** **zu** **einer** **Beurteilung** **der** **bestrittenen** **Veruagsgenossenschaft** **gekommen** **ist**. **In** **dem** **Urteil** **des** **Schiedsgerichts** **heißt** **es**, **nachdem** **auf** **Grund** **des** **Gutachtens** **des** **genannten** **Arztes** **die** **Infektionskrankheit** **als** **Todesursache** **angenommen** **worden** **ist**: „**Das** **Schiedsgericht** **hat** **den** **Unfall** **als** **Ursache** **des** **Todes** **des** **Sch.** **deshalb** **angenommen**, **weil** **dieser** **Giftstoff** **den** **Kranken** **nicht** **erreicht** **haben** **würde**, **wenn** **er** **nicht** **in** **das** **Krankenhaus** **zum** **Zweck** **der** **Behandlung** **der** **Unfallfolgen** **verbracht** **worden** **wäre**. **Es** **kann** **dafür** **keine** **freie** **Entscheidung** **des** **Sch.** **selbst** **oder** **der** **ihn** **behandelnden** **Ärzte**, **auch** **keine** **Fahrlässigkeit** **dieser** **letzteren** **oder** **der** **Krankenhausverwaltung** **sonst** **verantwortlich** **gemacht** **werden**, **sondern** **es** **handelt** **sich** **um** **eine** **im** **Verlaufe** **der** **Behandlung** **der** **Unfallfolgen** **durch** **Einwirkung** **von** **Naturkräften**, **die** **der** **Mensch** **nicht** **beherrscht**, **hinzugekommene** **Krankheit**. **Diese** **ist** **zwar** **an** **und** **für** **sich** **etwas** **selbständig** **wirkendes**, **das** **ist** **aber** **z. B.** **auch** **die** **Blutvergiftung**, **welche** **zu** **einer** **Unfallverwundung** **hinzutritt**. **Diese** **aber** **wird** **unbedingt** **den** **Unfallfolgen** **zugeordnet** **und** **hierfür** **gibt** **es** **keinen** **anderen** **vernünftigen** **Grund** **als** **den**, **daß** **die** **Unfallverwundung** **allein** **es** **den** **blutvergiftenden** **Stoffen** **möglich** **mache**, **in** **das** **Blut** **des** **Menschen** **zu** **gelangen**. **Ebenso** **hat** **im** **vorliegenden** **Falle**, **dies** **darf** **hinlänglich** **klargestellt** **sein**, **lediglich** **der** **Unfall** **die** **Umstände** **erzeugt**, **vermöge** **deren** **Sch.** **infiiziert** **wurde**, **also** **das** **Gift** **in** **die** **schädliche** **Berührung** **mit** **seinem** **Körper** **gebracht**.“ **Gegen** **dieses** **interessante**, **unseres** **Erachtens** **zutreffende** **Urteil** **hat** **die** **beruagsgenossenschaft** **Rekurs** **beim** **Reichsversicherungsamt** **erhoben**.

— **Wann** **ist** **ein** **Verlehter** **im** **Sinne** **des** **Gewerbeunfall-Versicherungsgesetzes** **hilfslos**? **Durch** **die** **letzte** **Veränderung** **der** **Unfallversicherungsgesetze** **wurden** **die** **Leistungen** **der** **Versicherung** **dahingehend** **erweitert**, **daß** **wenn** **ein** **Verlehter** **infolge** **des** **Unfalles** **nicht** **nur** **völlig** **erwerbsunfähig**, **sondern** **auch** **berast** **hilfslos** **geworden** **ist**, **daß** **er** **ohne** **fremde** **Wartung** **und** **Pflege** **nicht** **bestehen** **kann**, **ihm** **für** **die** **Dauer** **dieser** **Hilfslosigkeit** **die** **Rente** **bis** **zu** **100 pSt.** **des** **Jahresarbeitsverdienstes** **zu** **erhöhen** **ist**. **Daß** **eine** **berastete** **Hilfslosigkeit** **nur** **selten** **angenommen** **wird**, **beweist** **eine** **kürzlich** **ergangene** **Entscheidung** **des** **Reichsversicherungsamtes**, **die** **auch** **gleichzeitig** **für** **die** **neueren** **Art** **der** **Sozialpolitik** **des** **Amtes** **bezeichnend** **ist**. **Ein** **Arbeiter** **wurde** **infolge** **eines** **Betriebsunfalles** **völlig** **blind**, **weshalb** **er**, **gestützt** **auf** **die** **angeführten** **Gesetzesbestimmungen**, **die** **Erhöhung** **der** **Rente** **auf** **den** **früheren** **Jahresarbeitsverdienst** **forderte**. **Die** **Berufsgenossenschaft** **lehnte** **aber** **den** **Antrag** **ab** **und** **bewilligte** **nur** **die** **bekannt** **Vollrente** **von** **66 2/3 pSt.** **Nachdem** **sich** **das** **Schiedsgericht** **dieser** **Bemessung** **angeflossen**, **entschied** **das** **Reichsversicherungsamt** **über** **den** **eingeleiteten** **Rekurs** **dahingehend**, **daß** **bei** **einem** **Blinden** **die** **bezeichnete** **Hilfslosigkeit** **vorliege**. **Er** **sei** **zu** **den** **meisten** **Verrichtungen** **der** **gewöhnlichen** **Lebenshaltung** **aus** **eigener** **Kraft** **nicht** **in** **Stande**, **da** **die** **Tätigkeit** **der** **Menschen** **fast** **regelmäßig** **Anforderungen** **an** **das** **Augenlicht** **stellt**. **Er** **bedarf** **einer** **ständigen** **Hilfe**. **Daß** **dieselbe** **die** **Arbeitskraft** **einer** **fremden** **Person** **nicht** **in** **vollem** **Umfange** **in** **Anspruch** **nimmt**, **steht** **dem** **nicht** **entgegen**. **Das** **Amte** **billigte** **dem** **Verlehten** **daher** **eine** **Rente** **von** **80 pSt.** **des** **wirklichen** **Jahresarbeitsverdienstes** **zu**. **Warum** **nicht** **100 pSt.**, **wenn** **alle** **Voraussetzungen** **vorliegen**? **Wir** **erinnern** **darin**, **daß** **gerade** **der** **Falle** **der** **Er**

Versuchsstation und Kunstfistelle für Untersuchung von Malerfarben in München. Das kgl. bayerische Staatsministerium des Innern hat verfügt, daß die bisher vom Verein zur Förderung rationeller Malerfarben geführte Versuchsstation zur Untersuchung von Malerfarben einstweilen provisorisch von der technischen Hochschule zu München übernommen werde. Die Station wird, wie die „M. N.“ melden, neu organisiert und unter der Leitung des Professors für chemische Technologie Dr. Schulz gestellt. Die technischen Arbeiten werden von dem Assistenten für Chemie Dr. Eibner ausgeführt. Die reichhaltige Sammlung der Station wird in der technischen Hochschule Aufstellung finden. Da die Station ihre Tätigkeit nicht nur auf die für die Kunst, sondern auch auf die für das Kunstgewerbe verwendeten Malerfarben erstrecken soll, und gleichzeitig Kunstfistelle sein wird, so dürfte diese neue Einrichtung einen höchst wichtigen Einfluß auszuüben imstande sein. Die Uebernahme der Station an die technische Hochschule entspricht den Wünschen, welche in dieser Richtung auch im bayerischen Landtage durch Einbringung einer bezüglichen Petition an die Staatsregierung „zur Würdigung“ Ausdruck fanden. Der definitive Uebergang wird von dem Abschluß noch schwebender Verhandlungen und namentlich von der Bewilligung der erforderlichen Mittel im Landtage abhängen.

Monumentalmalerei. Die Bemalung von Däcken, Wänden und Fassaden wurde bisher direkt auf den selben vorgenommen. Diese Herstellungsmethode bietet jedoch keine Gewähr gegen Verfälschung durch Feuchtigkeit. Nach einem neuen, durch D. H. B. und mehrere D. N. G. M. geschützten Verfahren von F. Köhm in München geschieht nun nach der Bauvorschrift, die malerische Ausschmückung nicht direkt auf der Mauerwand, sondern auf einer dieser vorgelagerten Hohltafelwand. Hierdurch wird ein vollkommener Schutz der Malfläche gegen Salpeter-, Schwamm- und Schweißbildung erzielt, da die in den Hohlräumen ununterbrochen aufsteigenden Feuchte- und Ventilationsluftschichten jede Stagnation von Feuchtigkeit durch Abfließen nach rückwärts verhindern, außerdem kann die Fertigkeitstellung auch im Kleinen, da die Tafelwand transportabel und zusammensetzbar ist, vorgenommen werden. Auf diese Weise kann nicht nur dauerhafter, sondern auch viel weniger umständlich und kostspielig gemalt werden als bisher, da auf Mauerfeuchtigkeit, auf ungünstige Jahreszeiten, auf örtliche Entfernungen usw. keine Rücksicht mehr genommen zu werden braucht. Die Hohltafelwand wird als isolierender, ventilierender und transportabler Monumental-Maluntergrund hergestellt und aus etwa 1 bis 2 Quadratmeter großen wetterfesten Tafeln von zementartiger Beschaffenheit, worauf Mineralfarben unlöslich festhaften, jedoch auch jeder beliebige Malgrund festhaftend aufgetragen werden kann. Aus den Tafeln werden ein- oder doppelwandige Hohltafelstücke in beliebigem, transportablem Format gebildet, welche an Ort und Stelle zu noch größeren Stücken zusammengefügt und dann befestigt werden. Die Tafeln können in Biederform oder in Konturform, d. h. nach Konturen der Zeichnung ausgeglast, verwendet werden; letzteres geschieht, um das ungeschö-

wirkende gradlinige Durchschneiden der Zeichnung, besonders von Gesichtszügen, zu vermeiden, wenn die Fugen, etwa behufs Wiederzerlegung u. dgl. offen gelassen werden sollen.

Gerichtliches.

Wegen Aufforderung zum Kontraktbruch wurde gegen einen Maurer in Dortmund Anklage erhoben (auf Grund § 110 des Strafgesetzbuchs: „Aufforderung zum Ungehörigem gegen die Gesehe“), vom hiesigen Landgericht jedoch freigesprochen. (Siehe Nr. 40 des „M. N.“ von 1902.) Auf Revision des Staatsanwaltes hob das Reichsgericht das erste Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht Bochum zur nochmaligen Verhandlung, welches nunmehr auf 100 M. Geldstrafe erkannte. Der „Vorwärts“ fügt dem mit Recht hinzu: „Auf diese Weise wird allmählich auf dem Wege der Auslegung der bestehenden Gesehe noch mehr erreicht, als die Zuchthausvorlage erreichen wollte, denn diese verlangt wenigstens für die Strafbarkeit der Aufforderung zur Arbeitsniederlegung noch die Anwendung von körperlichem Zwange, Drohung oder Ehrverletzung, und erklärte sogar das Zurechtfinden einer nicht vertragswidrigen Arbeitsniederlegung ausdrücklich für straffrei.“

Litterarisches.

Kaufmännische Organisation im Handwerk von Carl Eyrich. Ein Lehr- und Hilfsbuch für die gesamten Kontorarbeiten des Handwerkers. Leipzig 1903. Verlag von Carl Ernst Poeschel. Preis elegant gebunden 2.40 M. Es ist heutigentags für den Handwerker eine Notwendigkeit, seine Geschäftsführung nach dem Muster kaufmännischer und industrieller Betriebe zu organisieren, d. h. so zu gestalten, daß ihm selbst bei bedeutender Ausdehnung des Geschäfts nie die Uebersicht verloren geht. Die Organisation gewährt klaren Einblick in alle Einzelheiten des Geschäftsganges, sie zeigt Mittel und Wege, um das Unternehmen rentabel zu gestalten, sie bedeutet also Ordnung im weitesten Sinne. Von diesem Grundsatz ausgehend, hat der Verfasser alles das, was der Handwerker zu einem geordneten Geschäftsbetrieb braucht, in seinem Buche zu vereinigen gesucht, und das ist ihm in bester Weise gelungen. Er hat es vortrefflich verstanden, alles in knapper, leichtverständlicher Form zu schildern und durch klare Beispiele auch in bezug auf Preisberechnung oder Kalkulation und Schriftführung vor Augen zu führen. Durch eine Lohnberechnungstabelle wird der Wert des Buches noch erhöht. Wir können diese gediegene Arbeit jedem Handwerker zur Anschaffung empfehlen, zumal der Preis bei der Reichhaltigkeit des Buches ein niedriger ist.

Briefkasten.

St. Blasien. J. M. Bestimmt in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten.

Dereinsteil.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Generalversammlung zu Berlin sind auch die einjährigen Mitgliedsbücher beim Umtausch an die Hauptkasse einzusenden. Es dürfen deshalb Meldungen auf Mitgliedschein und Karte nicht mehr gemacht werden. Sämtliche Bücher bleiben bei der Hauptkasse.

Der Vorstand.

Dultung.

Vom 31. März bis 6. April ging bei der Hauptkasse ein: Hagen M. 29.10, Altona 280.45, Langenfelde 38.01, Naumburg 21.91, Liegnitz 35.—, Königsberg 61.24, Linden 79.16, Danabück 26.73, Heidelberg 69.50, Wittweida 18.39, Singen 4.13, Hannover I 278.89, Mies 16.28, Sondermann Hamburg 7.—, Lindau 2.—, Einzelmitglieder: Garbe 1.50, Rathmann 1.50, Wilhelm 2.05, Berty 3.—, Schubch 3.90, Köh 2.80, Suda 3.35, Hahnau — 75.

Zuschüsse wurden abgefordert: Cassel M. 4000.—, Baden-Baden 450.—, Schleswig 30.—, Halle (Mit. Rom.) 50.—, Königsberg 2000.—.

G. Wentker, Kassierer.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse

der Maler und verw. Berufsgenossen Deutschlands.

(Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 71.)

Bericht des Hauptkassierers vom 29. März bis 4. April. Ueberschüsse von den örtlichen Verwaltungen wurden eingekassiert von Scheid-Hamburg (Warmbeck) M. 150.—, Schmidt-Groß-Lichterfelde 100.—, Cohrs-Berlin W. 400.—, Wehrle-Hamburg (St. Georg) 200.—, Kulmer Magdeburg 150.—, Steinmeyer-Braunschweig 150.—, Behrens-Hamburg (Eimsbüttel) 100.—.

Zuschüsse an die örtlichen Verwaltungen wurden abgefordert an Fuhrmann-Cölin-Chrenfeld M. 100.—, Grüner-Velpzig 50.—, Born-Coblenz 50.—, Tütties-Königsberg i. Preußen 50.—, Rudolph Mannheim 100.—, König-Heilbrunn 60.—, Kurich-Chemnitz 100.—, Alberg-Cöln a. Rhein 100.—.

Krankengelder erhielten: Bohn. 11372, S. Heinecke in Schnarsleben M. 25.80; Bohn. 5669, H. Schmidt in Kallberge-Hüderdorf 12.90; Bohn. 7497, H. Schulte in Calbe a. Saale 12.90; Bohn. 8966, S. Cordes in Weisburg 12.90; Bohn. 10562, D. Busch in Schliersee in Oberbayern 12.90.

F. G. Wulle, Hamburg-Uhlenhorst, Humboldtstr. 57.

Anzeigen.

Wer über den Aufenthalt des Maler-gehülfen Hermann Wienhage, geb. in Herzfeld, Kreis Söest, Auskunft geben kann, wird gebeten, dieses nach Söest an Gust. Priemer, Selgedumstr. 21, zu berichten. [M. 1.20]

Meine Wohnung befindet sich vom 1. April ab: Wilhelmplatz 17, 4. Etage. S. Meinig, [M. 1.—] Vorf. d. Filiale Offenbach a. M.

Filiale Wiesbaden.

Unser Kassierer P. Sauerborn, wohnt vom 1. April ab Walramstr. 9, Stb. I. Alle Kassengeschäfte und Krankmeldungen sowie Abmeldungen sind dahin zu richten. [M. 1.20]

Gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken erhalten Sie 5 Stück hant gem. Ansichtspostkarten in künstl. Ausf. Adresse: Max Friese, Maler, Köpenick, S.-Mitg.

Tüncher.

Wir suchen einen tüchtigen, erfahrenen Tüncher, nur erste Kraft, in dauernde angenehme Jahresstellung. Hoher Lohn. Offerten mit ev. Zeugnissen an Gebrüder Verschet, Dingen a. Rh.

Maler-Mäntel

aus besten Stoffen eigenes Fabrikat! Achseinschluss, gut sitzend, 1,70, 1,75 für Gehringes „ „ „ 2.—, 2,25, 2,50 für Männer Umlegekragen, vorn zu schließen, neue Facon in Taschen, 2,75, 3.—, 3,25.

Drell-Jacken, aus bester Ware, 2,25, 2,50, 2,75, 3.—
D. Wurzel & Co., Berlin,
Brückenstraße 10 b, I.
Fabrik für Berufs-Kleidung.

Grosses Fremdenlogis
für alle Gewerkschaften und Reisende.
Restaurant H. Stramm

Berlin S., Ritterstr. 123.
Verkehrslokal der Kollegen der Filiale Berlin I.

Reichhaltiger Frühstück-, Mittags- und Abendtisch nach Auswahl bei billigsten Preisen.

Gewerkschaften, Vereinen und Krankenkassen stehen 2 Vereinszimmer (20 und 60 Personen) zur Verfügung.

Bestes franz. Billard 40 Pfg. pro Stunde. Für gute und reelle Bedienung ist gesorgt.

Berliner Maler-Schule

für fachgemäße Ausbildung in Ornament, Blumen, Früchten, Stillleben, Emblemen, Figuren etc. etc. Ganz besonderes Augenmerk wird auf größte Prattik und einfache Technik gelegt. Tagesunterricht vom 15. Oktober bis 15. März, per Semester 150 Mark. Unjener Maler-Schule sind mehrere Erste Preise, Silberne Ehrenmedaillen und viele Anerkennungen für meisterhaft ausgeführte Malereien zuerkannt worden. Prospekte der Malerschule gratis und franko.

Carl Lange & Co., Berlin SW.,
Gleichenerstraße 94 a.
Dekorationsmaler, Atelier für alle Skizzen und Entwürfe.

Achtung Kollegen!

Von dem zum zweiten Male für die Mitglieder der Vereinigung der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weissbinder Deutschlands herausgegebenen

Maler-Kalender für 1903

sind noch Exemplare vorrätig. Der Preis des Kalenders beträgt pro Exemplar 50 Pfg. und 10 Pfg. Porto bei Einzelbezug. Bei Partiebezug von 10 Exemplaren wird den Verwaltungen der Filialen das Stück zu 45 Pfg. berechnet, so dass 5 Pfg. für die Einkassierung verbleiben

Malerschule
von W. Schüte,
Hamburg 15.

Marmor-Malerei.
Feinst gemalte Vorlagen, Größe 50x75 cm a 2 M. 10 Blatt 19 M. Ausw. 40 Sorten. Sicherer Erfolg.
Hans Heinen, München,
Spezialist f. Marmor.
Atelier: Landwehrstr. 61, III., Gartenh.

Soeben erschien: Spezialkatalog über
Dekorative Malerei
und
Flächenverzierung
155 Quartseiten mit 75 Abbildungen und 4 Kunstbeilagen. Preis 60 Pfg.
Bruno Hessling, G. m. b. H.
Spezialbuchhandlung f. d. Kunstgewerbe
Berlin SW. 11, Anhaltstr. 16/17.

Achtung! Nebenverdienst!

Für jeden Maler ist es leicht, unbedingt ähnliche **grosse Porträts** mit Hilfe meiner Photogr. Vergrößerungen auf fa. Zeichenpapier nach j. Photographie herzustellen. Preise wie folgt:
35/45 = 1.50 Mk., Kreidausführung 4.— Mk.
45/55 = 2.— „ „ „ 5.— „
55/65 = 2.50 „ „ „ 6.— „
Verlangen Sie Prospekte gratis.

Aquarell, Pastell, Oelmalerei.
Porto u. Packung 50 Pfg. Schnellste Lieferung.
Franz Fischer, Kunstanstalt,
Berlin SO 16, Michaelkirchstrasse 39.

Oeffentliche Bitte!

Berühmter Kunstmaler bittet in seiner momentan schlechten pekuniären Lage um gütige Aufträge. Derselbe fertigt nach jeder Photographie (auch aus Gruppenbildern) ein lebensgroßes Preisdeportrait (Brustbild 40x50 cm) statt 40 M. für nur 8 M., und ein Delportrait (40x50 cm) statt 30 M. für nur 4 M. Garantie für vollkommenste Ähnlichkeit und unerreicht künstlerischer Ausführung. Die Erwartung hochgeschätzter Besteller dürfte nicht nur erfüllt, sondern noch bei weitem übertroffen werden. Zahlreiche Referenzen in hohen und höchsten Kreisen. Bestellungen erbitte recht bald unter „Kunstlerbank“ an die permanente Kunstausstellung in Berlin, Große Frankfurterstr. 104.

Selbstunterricht in der Holzmalerei
150 Vorlagen, erste Spezialität in Naturfarbendruck, mit leicht fasslicher Anleitung, sind für den billigen Preis von nur 10 M. zu beziehen von
Aug. Düttemeyer, München-Heidh.,
Bogenstraße 8, I.

Neu! Es erschien im Selbstverlage: Neue Holz- und Marmor-malereien

zum Selbstunterricht nach eig. Original-Methode.

1. Serie: „Neue Holzmalereien“, nur M. 20.—; 2. Serie: „Neue Marmor-malereien“, nur M. 22.—

Hamburger Holz- und Marmor-Schule von Fr. Weierhaußen, Hamburg, Lindenstraße 19.

Restaurant „Sondermann“

Hamburg-St. Georg, Stiftstr. 52.
Verkehrslokal der Vereinigung der Maler.
Zahlstelle der Zentralkranken-Kasse.
Bürgerlicher Mittagstisch von 12—2 Uhr und Abends von 6—8 Uhr.

Nachruf!

Am Freitag, 3. April, starb plötzlich in Folge eines Unglücksfalles im Beruf unser Verbandsmitglied, Kollege

Rehberg

im 31. Lebensjahre.
Sein Andenken hält in Ehren!
[M. 2.—] Filiale Königsberg i. Pr.

Nachruf!

Am Dienstag, 31. März, starb nach achtstägiger Krankheit unser Kollege

Carl Brocks

im Alter von 39 Jahren.
Sein Andenken hält in Ehren!
[M. 2.—] Filiale Kiel.

Der „Vereins-Anzeiger“ erscheint wöchentlich Freitag, für die Mitglieder der Vereinigung unentgeltlich. Im Abonnement kostet derselbe für Deutschland und Oesterreich 1.20 M. pro Exemplar, für das übrige Ausland 1.50 M., durch die Post bezogen, 1.20 M. — Anzeigen kosten die 4 gespaltene Zeile oder deren Raum 40 Pfg. „Vereins-Anzeiger“ 20 Pfg. die Spalte. Der „Vereins-Anzeiger“ ist im Postverzeichnis der Reichspost für 1903 unter Nr. 8033 eingetragen.

Der heutigen Nummer liegt die Nr. 14 des Korrespondenzblattes für die Bevollmächtigten und Vertrauensleute bei.

Für die Redaktion verantwortlich M. Mart, Hamburg, Schmalenbekerstr. 17.
Verlag von G. Wentker, Hamburg 22.
Druck von Fr. Meyer, Hamburg 23.